Glaubenszeugen - Sr. Emanuelle

Wenn du leben willst, musst du lieben, so Sr. Emmanuelle. Sie wurde 1908 als Madeleine Cinquin in Brüssel geboren. Mit 20 Jahren trat sie in den Orden „Unsere liebe Frau von Sion“ ein. Sie studierte auf der Sorbonne in Paris und in Istanbul. Als Professorin an den Höheren Schulen ihres Ordens unterrichtete sie in der Türkei, in Tunesien und in Ägypten. 1971 beendete sie ihre Unterrichtstätigkeit und setzte ihren Wunsch, den "Müllmenschen" in Ägypten zu helfen, in die Tat um. Sie übersiedelte in die Müllsiedlung "Ezbet-El-Nakhl" in Kairo, um dort das Leben der "Müllmenschen" zu teilen. In improvisierten Schulklassen unterrichtete sie Kinder und erklär-te den Älteren die Grundsätze der Hygiene und der Krankenpflege. In dem koptischen Bischof Athanasios und im Orden der "Töchter Mariens" fand sie Mitstreiter im Kampf gegen das Elend. Vor allem war ihr ab 1975, Schwester Sara eine junge Mitstreiterin, die von nun an das entbehrungsreiche Leben mit ihr teilte. Vor allem aber war Sara für sie eine wichtige Helferin, denn Sr. Emmanuelle, neigte sehr zu Zorn und Überreaktion.

Um genügend Geld für ihre Projekte zu bekommen, reiste sie nach Frankreich und Belgien und mobilisierte Bekannte und Freunde, die die Gemeinschaft der "Freunde von Schwester Emmanuelle und den Müllmenschen" gründeten. Es folgten Hilfswerke in der Schweiz, in Deutschland, in Österreich, in England und in Amerika. Mit den Spenden wurden Schulen, Kliniken, Kindergärten, eine Handwerkschule, eine Kompostfabrik und Ziegelhäuschen für die Müllsammler gebaut. 1985 fuhr Sr. Emmanuelle in den Sudan, wo sie half, Straßenkindern eine Mahlzeit auszuteilen. Durch Sr. Emmanuelles Initiative entstanden Krankenhäuser und Schulen, in denen die Kinder täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden. Ab 1987 bemühte sich Schwester Emmanuelle auch um die Kriegswaisen im Libanon. Auf Anordnung ihrer Ordensoberin musste Schwester Emmanuelle 1994 ihre geliebten Schützlinge in Kairo verlassen und sich nach Frankreich in das Altersheim des Ordens zurückziehen. Am 20.Oktober 2008, knapp vor ihrem 100.Geburtstag, verließ Schwester Emmanuelle unsere Erde und ging heim zu Gott. Sie wurde als „Mutter der Müllmenschen von Kairo“ bezeichnet. Ihr Spruch: „**Wenn du leben willst, musst du lieben“!**

Notburga-Gemeinschaft: Ebener Straße 98, 6212 Maurach, Tel: 0676-8730 7491,
E-Mail: notburga-gemeinschaft@dibk.at, Homepage: notburga-gemeinschaft.at,
Raiffeisenbank Eben-Pertisau, IBAN: AT53 3621 8000 0004 1574, BIC: RZTIAT22218

Sankt Notburga
DIENMUT

Brief an ältere und kranke Menschen
April 2022 Nr. 439

Dein Glaube hat dich geheilt

Hört das Lied der finstern Nacht,
Nacht voll Sünde und voll Not,
hört, was drin geschah, fern und doch so nah.

Judas geht, und es ist Nacht,
Nacht voll Sünde und Verrat.
Jesus lässt ihn gehn, denn es muss geschehn.

Alle fliehen, es ist Nacht,
Nacht voll Sünde und voll Angst,
Jesus steht allein in dem Fackelschein.

Kaiphas richtet, es ist Nacht,
Nacht voll Sünde und voll Hass,
Jesus leidet still, wie´s der Vater will.

Petrus leugnet, es ist Nacht,
Nacht voll Sünde und voll Schuld,
Jesus blickt ihn an, draußen kräht der Hahn.

Jesus stirbt, da wird es Nacht,
doch er bricht die Finsternis,
reißt durch seinen Tod uns aus Nacht und Not.

Erhard Angerer 1973

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!
Zum menschlichen Leben gehört Wachstum bis zum letzten Atemzug. Also nicht stehen bleiben, auch nicht bei Krankheit, auch nicht im Alter! In unserem menschlichen Leben gibt es Freue und Leid, Erfolg und Misserfolg, schöne und traurige Erlebnisse. Das gehört einfach zum menschlichen Leben, ja in gewissem Sinne macht dies – das menschliche Leben interessanter und lebendiger.
Als glaubende Menschen, als Christen dürfen wir wissen und erkennen, dass beides, vor allem das Leidvolle uns helfen kann – uns zu entwickeln, reifer, ja menschlicher zu werden. Dazu fällt mir ein Satz ein, den ich nicht vergesse und der heißt: **„Wir kommen alle als Originale auf die Welt, aber viele von uns sterben als Kopien."** Nein, das darf nicht sein, das entspricht nicht der menschlichen Würde. Jeder Mensch ist von Gott gewollt, hat Verstand und Willen erhalten, darf und soll damit mit Würde und freien Willen seinen Lebensweg gehen zu seinem Ziel, das Gott ihm, einen jedem von uns zugedacht hat: Das ist die **volle Teilnahme** an seinem Leben.
Ermutigen wir uns dazu immer wieder, ohne uns dem anderen aufzudrängen. Der Glaube ist nicht Privatsache! - Jedem Menschen hat Gott das volle Glück zugedacht. Darüber dürfen wir sprechen, vor allem, wenn wir gefragt werden, denn dann gilt, was in der Schrift steht: „**Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu geben, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt." (Vergl. 1. Petrus,3,15)**.
Wir sind nicht perfekt, niemand muss perfekt sein, aber jeder darf trotz der eigenen Fehler und Schwächen immer neu an sich arbeiten und das Gute weitergeben. Denken wir darüber ruhig und ehrlich nach, was uns im bisherigen Leben begegnet ist, wo wir versagt haben und wo wir uns überwunden haben. Sicher ist viel Gutes geschehen, neben vielem Unguten, Eigensüchtigen. Solange wir nicht im Bösen stehen bleiben (wollen), sind wir auf dem richtigen Weg zu IHM, unseren Herrgott. Vielleicht hilft dem einen oder anderen aufzuschreiben, was einem alles begegnet ist, um auch zu erkennen, zu spüren wie oft und „wunderbar" der HERR uns geführt hat und führt. Danken wir dafür!
Von der Botschaft Jesu her, dürfen wir lernen, uns ganz anzunehmen, so wie wir sind, um zu werden, wie wir nach seinem Plan sein sollen – zu unserem Besten. Aus seiner Botschaft dürfen wir erkennen, dass nichts unnütz, umsonst sein muss, wenn wir all das in seinem Sinne tun , erleiden, ertragen, es bekommt Wert für die Ewigkeit.

Euer P. Pius, Kloster Marienberg

Du lebendiger Gott, ich glaube an dich.
Lehre mich die Stunde verstehen,
in der es ist, als habest du mich verlassen.
Du, dessen Treue die Ewigkeit ist.
Du, der uns seinen Namen genannt: der da ist: Lebendiger Gott.
Ich glaube an dich. Gib mir Stärke auszuharren,
wenn alles wesenlos wird. Romano Guardini

Tatsächlich ist Christus gekreuzigt worden,
tatsächlich ist er begraben worden, wahrhaftig ist er auferstanden.
Alle diese Gnaden hat er uns geschenkt, damit wir,
wenn wir durch Nachahmung an sein Leiden teilhaben,
in Wahrheit das Heil gewinnen.
Oh überströmende Liebe zu uns Menschen. Chyrill von Jerusalem um 386

Was ich wollte, liegt zerschlagen,
Herr, ich lasse ja das Klagen,
und das Herz ist still.
Nun aber gib auch Kraft, zu tragen,
was ich nicht will! Josef von Eichendorf 1788-1857